

Jeffrey Sachs: Das Projekt Großisrael bricht zusammen

Prof. Jeffrey Sachs spricht über den Zusammenbruch des Projekts „Großisrael“. Folgen Sie dem YouTube-Kanal von Jeffrey Sachs: <https://www.youtube.com/@JeffreyDSachsOfficial> Beenden Sie „Großisrael“, um Frieden zu schaffen: <https://www.aljazeera.com/opinions/2026/6/21/stop-greater-israel-to-make-peace> Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glennDiesen.substack.com/> X /Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glennDiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glennDiesen> Buy me a Coffee: buymeacoffee.com/gdieseng Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück. Heute ist Professor Jeffrey Sachs bei uns, um über das Projekt „Großes Israel“ zu sprechen. Vielen Dank, dass Sie wieder dabei sind.

#Jeffrey Sachs

Schön, wie immer, bei dir zu sein, Glenn.

#Glenn

Sie haben vor Kurzem einen Artikel über die Zukunft des sogenannten „Großisrael-Projekts“ veröffentlicht. Ich dachte, ein guter Einstieg wäre vielleicht, erst einmal zu klären, wie dieses Konzept eigentlich definiert wird – und auch, wie es die weitere Region geprägt hat.

#Jeffrey Sachs

Ganz genau. Israel ist ein Staat. Er wurde im Jahr neunzehnhundertachtundvierzig gegründet, mit bestimmten Grenzen, als Israel nach einem Teilungsplan seine Unabhängigkeit erklärte – ein Plan, über den die Vereinten Nationen schon im Jahr neunzehnhundertsiebenundvierzig abgestimmt hatten, also in ihren Anfangsjahren. Die israelische Unabhängigkeitserklärung stieß auf Widerstand, es kam zum Krieg, weil die arabischen Staaten den Teilungsplan ablehnten. Dieser Plan war nicht bindend, er hatte nur empfehlenden Charakter. Israel nutzte ihn als Grundlage für eine einseitige Unabhängigkeitserklärung im Jahr neunzehnhundertachtundvierzig. Israel gewann den Krieg und eroberte zusätzliches Gebiet. Und dann, im Jahr neunzehnhundertsiebenundsechzig, kam es zum sogenannten Sechstagekrieg – auch da gibt es Diskussionen darüber, wie und von wem er ausgelöst wurde. Fakt ist aber: Israel eroberte in diesem Krieg den Rest des Gebiets, das zuvor unter

britischem Mandat stand. Mit anderen Worten, nach dem Krieg von neunzehnhundertsiebenundsechzig hatte Israel das gesamte Gebiet unter seiner Kontrolle.

Dann, nachdem Israel und Ägypten ein Abkommen erreicht hatten, wurde die Sinai-Halbinsel – die ebenfalls im Jahr neunzehnhundertsiebenundsechzig eingenommen worden war – im Rahmen eines Friedensvertrags an Ägypten zurückgegeben. Israel behielt jedoch de facto die Kontrolle über drei Hauptgebiete mit großen palästinensisch-arabischen Bevölkerungen: den Gazastreifen, das Westjordanland – also das palästinensische Gebiet westlich des Jordan – und Ostjerusalem, wo die palästinensisch-arabische Bevölkerung besonders konzentriert ist. Das sogenannte „Großisrael-Projekt“ ist ein Begriff, der den Wunsch beschreibt, all das Gebiet zu behalten, das im Sechstagekrieg erobert wurde, und jede Form eines palästinensischen Staates abzulehnen. Dieses Projekt, unter verschiedenen Bezeichnungen, reicht bis zu den Anfängen der ersten sogenannten jüdischen Heimstätte zurück – also zur Zeit der Balfour-Deklaration, als dieses Gebiet noch unter britischem Mandat stand.

Und das war eine Ideologie – zwar nicht die einzige innerhalb der zionistischen Bewegung, also der politischen Idee eines jüdischen Staates in dieser Region –, aber eben eine, die es seit Langem gibt. Sie besteht im Grunde seit neunzehnhundertsiebzehn, seit der Balfour-Deklaration, die eine jüdische Heimstätte in dem Gebiet eröffnete, das zuvor osmanisches Palästina war und dann britisches Mandatsgebiet wurde. Großbritannien gab schließlich seinen Anspruch auf, um eine Nachkriegsordnung zu finden, eine Art Teilungslösung nach dem Ende der britischen Herrschaft. Das sogenannte „Groß-Israel-Projekt“ sagt: Das hier gehört uns, und es wird auch unseres bleiben. Das Problem mit dieser Ideologie – praktisch, rechtlich und moralisch – ist, dass in diesem Gebiet, dem früheren britischen Palästina, rund acht Millionen palästinensische Araber und etwa acht Millionen israelische Juden leben.

Nach der Ideologie des „Groß-Israel“ sollen die acht Millionen jüdischen Israelis über die acht Millionen palästinensischen Araber herrschen – oder sie vertreiben, ethnisch säubern oder töten. Und genau das geschieht derzeit in erschreckendem Ausmaß im Krieg Israels gegen Gaza. Die aktuelle Regierung unter Benjamin Netanjahu ist die radikalste und extremste, die Israel je hatte. Sie verfolgt mit Nachdruck das Projekt eines Groß-Israel. Ich kann noch hinzufügen: In den weiter gefassten Versionen dieser Idee reicht der Anspruch sogar über die Grenzen des britischen Mandats hinaus. Dafür gibt es zwei Gründe. Erstens vertreten die Befürworter von Groß-Israel die Ansicht, dass Israel Gebiete in Syrien kontrollieren müsse, etwa die Golanhöhen, oder auch Gebiete im Libanon, zum Beispiel südlich des Litani-Flusses.

Damit Israel sicher sein kann, gibt es ein sicherheitspolitisches Argument, das besagt, dass das sogenannte „Groß-Israel“ über die heutigen Grenzen Israels hinausreicht. Es gibt aber auch ein theologisches Argument, das von den religiösen Vertretern dieser Ideologie vorgebracht wird. Sie sagen, dass laut der jüdischen Bibel – also dem Alten Testament für Christen und der Tora für Juden – Gott Land versprochen hat, das über das Gebiet des damaligen britischen Mandats hinausgeht. Dieses Land soll sich, so der biblische Text, vom großen Fluss in Ägypten – der nicht unbedingt der

Nil sein muss, aber manchmal so gedeutet wird – bis zum großen Fluss Mesopotamiens, also dem Euphrat, erstrecken. Manche religiösen Ideologen glauben daher, dass dieses Gebiet Gottes Versprechen an das jüdische Volk ist – ein Land, das weit über das britische Mandatsgebiet hinausgeht.

Und der heutige US-Botschafter in Israel, Mike Huckabee, ein evangelikaler christlicher Fundamentalist, vertritt die Ansicht, dass Israel Land vom Nil bis zum Euphrat beanspruchen könne, weil das Gottes Versprechen sei. In einem berühmten Interview mit Tucker Carlson vor ein paar Monaten sagte Huckabee ganz offen: Ja, was Israel einnehmen kann, gehört Israel, weil das Gottes Zusage im Buch Genesis ist. Das ist aus vielen Gründen ziemlich schockierend – praktischen, rechtlichen, moralischen, ethischen und, ich füge hinzu, theologischen Gründen. Theologen waren völlig entsetzt über das, was Huckabee gesagt hat – sowohl jüdische als auch nichtjüdische. Aber jedenfalls zeigt das, dass für manche die Idee von Groß-Israel bedeutet, in der weiteren Region ohne Konsequenzen handeln zu können.

All das ist wichtig, weil Israel diese Doktrin unter Netanjahu seit dreißig Jahren verfolgt. Netanjahu wurde neunzehnhundertsechundneunzig Premierminister. Er war in den letzten drei Jahrzehnten immer wieder im Amt. Er stammt aus der politischen Bewegung Likud – der Partei, die er bis heute führt – und diese vertritt die Idee eines „Groß-Israel“, angeblich aus Sicherheitsgründen. Netanjahu war nie religiös, er hat sich also lange Zeit nicht auf biblische Texte berufen, bis vor relativ kurzer Zeit. Und die Likud-Partei hat schon in ihrem Gründungsprogramm von neunzehnhundertsiebenundsiebzig festgehalten, dass das gesamte Gebiet vom Jordan bis zum Mittelmeer unter israelischer Souveränität stehen soll. Das reicht also im Grunde fünfzig Jahre zurück.

Und im Denken, in der Ideologie, schon lange vor der Gründungsurkunde des Likud. Es war also Netanyahus Ziel, die israelische Souveränität über das gesamte Gebiet des ehemaligen britischen Mandats Palästina zu bewahren. Aber in der aktuellen Koalition – und das ist eine Entwicklung, die Israel seit der Gründung des Likud im Jahr neunzehnhundertsiebenundsiebzig durchläuft – ist der religiöse Antrieb immer wichtiger geworden. Das sind religiöse Eiferer, Extremisten. Sie vertreten eine, ja, es ist unschön, das so zu sagen, aber sie vertreten eine jüdische Überlegenheitsideologie, die ich als amerikanischer Jude völlig abstoßend, widerlich und im Widerspruch zu zweitausend Jahren jüdischer Lehre im rabbinischen Judentum empfinde. Diese Menschen spiegeln nicht die Geschichte des Judentums wider.

Und als Jude kann ich sagen, dass die Ansichten von Leuten wie Smotrich und Ben-Gvir ganz anders sind – faschistisch, widerlich und in meinen Augen völlig extremistisch. Sie haben nichts mit dem rabbinischen Judentum zu tun, das etwas völlig anderes lehrt. Es ist eine suprematistische Ideologie, die in gewisser Weise auf der Vorstellung beruht, dass Gott Israel seinem auserwählten Volk versprochen hat – und dass es deshalb ihr Recht sei, dieses Land zu erobern, notfalls so viele Menschen zu töten, wie dafür nötig wären. Und es ist außerdem eine äußerst – wie soll ich sagen – interessante, aber auch extrem stammesbezogene Sichtweise, nach der nur jüdisches Leben zählt und nichtjüdisches Leben keine Bedeutung hat.

Also, Smotrich und Ben-Gvir sagen manchmal ganz offen, dass für jedes jüdische Leben, das in diesem Konflikt genommen wird, hundert oder sogar tausend arabische Leben genommen werden sollten. Das ist eine Vulgarität. Aber – und das ist mein Punkt – es ist die vorherrschende Überzeugung, die Doktrin der aktuellen israelischen Regierung. Das ist also keine Randideologie. Das ist die Doktrin der Regierung Israels. Und um das Thema „Groß-Israel“ abzuschließen: Netanyahu vertritt diese Idee seit dreißig Jahren. Wie ich sagte, gibt es zwei Strömungen. Die eine ist eine Art Sicherheitsargument: Israel könne nur als Groß-Israel sicher sein. Die andere ist ein religiöses Argument: dass dies Gottes Wille sei und dass das jüdische Volk damit Gottes Plan erfüllt. Und beide Strömungen sind heute gemeinsam Teil der israelischen Politik.

Ich sollte vielleicht kurz hinzufügen, dass die religiöse Sichtweise nach neunzehnhundertsiebenundsechzig stark zunahm – vor allem mit Hunderttausenden illegalen Siedlern aus Israel in die von Palästinensern besetzten Gebiete. Illegale Siedlungen, weil man besetztes Gebiet nicht besiedeln darf, das an die rechtmäßige politische Einheit zurückgegeben werden muss – also nicht an Israel, sondern an eine palästinensische Einheit. Und trotzdem kamen Hunderttausende Siedler. Manche, weil sie mehr Land und vielleicht einen Pool wollten, aber viele andere aus religiösen Gründen. Daraus hat sich diese jüdisch-suprematistische Idee entwickelt, die heute in der Regierung vertreten ist. Das hat sich über Jahrzehnte aufgebaut. Letzter Punkt – entschuldigen Sie, dass ich so lange rede – aber der letzte Punkt ist: Als Netanjahu an die Macht kam, hatte er starke Unterstützung aus den USA und enge amerikanische Berater. Und die Idee war folgende.

Ein Groß-Israel würde zu militanten Widerstand führen. Schließlich bedeutet es die Verweigerung des politischen Selbstbestimmungsrechts des palästinensisch-arabischen Volkes. Und die Generalversammlung der Vereinten Nationen hat erklärt, dass die Palästinenser nicht nur das Recht auf Selbstbestimmung haben, sondern auch das Recht auf bewaffneten Kampf für diese Selbstbestimmung. Diese Idee steht also nicht außerhalb des Völkerrechts. Das Recht auf bewaffneten Kampf zur Selbstbestimmung ist von der UN-Generalversammlung tatsächlich mehrfach anerkannt worden. Netanjahu und seine amerikanischen Berater sagten also: Wir stehen für ein Groß-Israel. Wir wissen, das wird Probleme geben. Es wird Widerstand geben. Was sie Terrorismus nennen, nennen andere den Kampf um Selbstbestimmung – das hängt eben von der Rhetorik und vom Blickwinkel ab.

Aber was Netanjahu gesagt hat, war sehr relevant, und er wurde dabei von den US-Neokonservativen unterstützt. Er sagte, man beseitige das, was sie Terrorismus nennen – andere würden es den bewaffneten Kampf um Selbstbestimmung nennen – nicht, indem man gegen die Kämpfer selbst vorgeht. Man beseitigt es, indem man die Regierungen stürzt, die diese Kämpfer unterstützen. Das heißt, man besiegt nicht Hamas an sich oder Hisbollah an sich. Man muss die Regierungen bekämpfen, die diese militanten Gruppen unterstützen. Das ist ihre Ideologie. Ich finde

das zutiefst abstoßend, denn der Weg, einen bewaffneten Aufstand zu beenden, besteht darin, sich an den Verhandlungstisch zu setzen und eine politische Lösung zu finden, die die Rechte auf politische Selbstbestimmung des palästinensischen Volkes einschließt.

Und genau das schlagen Ideen wie die Zwei-Staaten-Lösung seit neunzehnhundertsiebenundneunzig vor – eigentlich sogar schon seit neunzehnhundertsiebenundvierzig. Aber für Netanjahu ist das ein bewaffneter Kampf, ein Kampf, der zerschlagen werden muss. Und sein Weg, das, was er Terrorismus nennt, zu besiegen, besteht darin, andere Regierungen zu stürzen. Er hat die amerikanische Politik für sich gewonnen – das stimmt. Israel hat unter Netanjahu die amerikanische Politik erfolgreich für die Sache eines „Groß-Israel“ mobilisiert. Das ist ziemlich schockierend. Und es ist auch eine sehr komplexe Geschichte der amerikanischen Politik. Keine einfache Geschichte. Natürlich gab es amerikanische Jüdinnen und Juden, die Teil dieser Lobby waren. Und Israel war direkt und unermüdlich in die amerikanische Politik eingebunden.

Aber es gibt noch einen anderen, ziemlich komplexen Aspekt der amerikanischen Kultur – nämlich die christlichen Evangelikalen, wie zum Beispiel Huckabee. Sie machen Dutzende Millionen Wähler aus, die stark in der Republikanischen Partei und in Trumps Wählerbasis konzentriert sind. Und sie sagen ebenfalls, nach biblischem Verständnis, das sei Israels Land. Übrigens sagen sie das nicht, weil sie die Juden lieben oder Israel lieben. Sie sagen es, weil sie in der Bibel lesen, dass die Voraussetzung für die Wiederkunft von Jesus Christus Israels Kontrolle über dieses Land ist. Sie sehen das also als Prophezeiung, nicht als irgendein Geschenk an das jüdische Volk. Tatsächlich glauben sie, nach ihrer biblischen Auslegung, die aus der Offenbarung stammt, dass die Juden im letzten Kampf sterben werden, oder dass sie sich bekehren, oder dass sie im Jüngsten Gericht verurteilt werden.

Das ist alles wirklich, wirklich seltsam. Aber seit neunzehnhundertsechundneunzig hat die amerikanische Regierung im Grunde das sogenannte „Greater Israel Project“ unterstützt. Und sie hat immer wieder Kriege geführt, um Israels Anspruch durchzusetzen und Regierungen zu stürzen, die die Rechte der Palästinenser unterstützt haben. Irak ist da ein klassisches Beispiel. Der US-Krieg von zweitausenddreie gegen Saddam Hussein, um die irakische Regierung zu stürzen, war völlig vorgeschoben. Er beruhte auf ganz gezielter Propaganda, wonach die USA nach dem elften September in den Irak einmarschieren müssten, um zu verhindern, dass das Land Massenvernichtungswaffen bekommt – oder um sie zu zerstören. Später stellte sich heraus, dass es diese Waffen überhaupt nicht gab. Und dann hieß es: Oh, tut uns leid, wir dachten, sie existieren. Nein – sie wussten genau, dass sie nicht existierten.

Das war ein Plan von Netanyahu und den Neokonservativen, um eine Regierung zu stürzen, die die palästinensische Sache unterstützte – unter einem Vorwand, auf einer Lüge basierend, ein Krieg, der auf reinen Lügen beruhte. Und das läuft jetzt seit dreißig Jahren so. Fast alle Kriege in der Region haben, auf die eine oder andere Weise, die CIA, den Mossad und das Konzept des „Groß-Israel“ als treibende Kräfte. Der Sturz von Baschar al-Assad in Syrien zum Beispiel – eine CIA-Operation namens „Operation Timber Sycamore“, die von Obama in den Jahren zweitausendzweölf bis

zweitausenddreizehn genehmigt wurde – hatte genau dieses Ziel: die CIA damit zu beauftragen, Assad zu stürzen, im Interesse von Groß-Israel. Warum? Weil Assad Verbindungen zum Iran hatte. Und der Iran galt als Unterstützer von Hamas und Hisbollah. Deshalb musste, so die Logik, diese sogenannte „Achse des Widerstands“ durch den Sturz von Baschar al-Assad besiegt werden.

Das stellte sich als ein fünfzehn Jahre langer, blutiger Krieg heraus – verursacht von den Vereinigten Staaten, verlängert von den Vereinigten Staaten und von ihnen geleugnet, weil sie ihn den syrischen Bürgerkrieg nannten. Aber daran war nichts „bürgerlich“. Das war ein Krieg, geführt von der CIA und dem Mossad, um eine Regierung zu schaffen, die das palästinensische Volk nicht unterstützt. Kurz gesagt: Seit neunzehnhundertsechundneunzig ist Iran das Hauptziel der Befürworter eines „Groß-Israel“. Und als dieser aktuelle Krieg am achtundzwanzigsten Februar zweitausendsechundzwanzig begann – als Israel und die Vereinigten Staaten Iran in einem völlig unprovokierten Angriffskrieg überfielen, völlig illegal, völlig unsinnig und letztlich ein Fehlschlag – da twitterte Netanjahu: „Das ist mein Traum seit vierzig Jahren.“ Ich habe das gelesen und war überrascht, denn ich hatte immer gesagt, es sei sein Traum seit dreißig Jahren. Ich wusste einfach nicht, wovon er in den zehn Jahren davor geträumt hatte, bevor er Premierminister wurde.

Aber das ist sein Traum seit vierzig Jahren. Mein Punkt war immer: Netanyahu, geh nach Hause. Nimm deinen eigenen Traum mit, weg von den Vereinigten Staaten. Und für die Vereinigten Staaten gilt: Groß-Israel ist kein amerikanisches Projekt. Es liegt nicht im Interesse Amerikas. Es entspricht weder der Moral, noch der Theologie, noch dem Völkerrecht. Es ist widerlich. Es bedeutet ewigen Krieg. Und dass die Vereinigten Staaten das unterstützen, ist eine Schande. Der Grund dafür sind Lobbyarbeit, Menschen, die nicht klar denken, riesige Geldsummen in Wahlkämpfen und zig Millionen evangelikaler Wählerinnen und Wähler, die auf das Ende der Zeiten hoffen – und viele andere merkwürdige Dinge. Ich lebe in einem ziemlich verrückten Land, das so etwas überhaupt möglich macht. Aber das hier ist seit dreißig Jahren ein dauerhafter Krieg – für etwas, das keinerlei Rechtfertigung hat. Das also ist Groß-Israel.

#Glenn

Also, äh ... ich wollte sagen, in den neunziger Jahren hatte dieses Projekt des „Groß-Israel“ tatsächlich eine realistische Chance. Es wurde ja von der einzigen Supermacht der Welt unterstützt, die diesem Projekt ihre bedingungslose Rückendeckung gegeben hat. Aber seitdem hat sich eine multipolare Welt herausgebildet. Und ich denke, der Iran-Krieg sollte das eigentlich rückgängig machen – also die US-Vorherrschaft wiederherstellen, aber auch die israelische Dominanz in der Region. Doch angesichts der Niederlage dort, die nicht nur das Kräfteverhältnis verändert, sondern auch die Vereinigten Staaten selbst, sehen wir jetzt, dass sich die USA stärker von Israel distanzieren. Nicht alle natürlich, aber Gruppen, die das früher nie offen ausgesprochen hätten. Ich frage mich einfach, ganz kurz: Welche Auswirkungen wird das auf das Groß-Israel-Projekt haben? Also, welche strategischen Optionen hat Israel jetzt?

#Jeffrey Sachs

Ich hoffe wirklich, dass die Idee von Groß-Israel endgültig vorbei ist. Das ist meine persönliche Hoffnung. Diese Idee ist einfach widerlich. Es gibt acht Millionen palästinensische Araber, und es gibt absolut keinen Grund für Völkermord, ethnische Säuberung oder eine Apartheid-Herrschaft. Es muss eine Lösung geben. Und für viele Menschen – und das ist durchaus plausibel und naheliegend – sollte es einen Staat geben, der demokratisch und binational ist. Dafür gibt es viele Beispiele. Belgien zum Beispiel: die Wallonen und die Flamen. Sie haben sich nicht immer gut verstanden. Es gibt tiefe kulturelle, religiöse und historische Unterschiede. Aber sie haben zwei Staaten – beziehungsweise, um genau zu sein, fünf Parlamente in Belgien, um all die verschiedenen Komplexitäten dieser multiethnischen Gesellschaft zu bewältigen.

Also, Israel könnte ein einziger Staat werden, ein binationaler Staat – oder das, was seit neunzehnhundertsiebenundvierzig im internationalen Recht und in der Absicht der UN-Generalversammlung vorgesehen war, und dann besonders wieder nach neunzehnhundertsiebenundsechzig: zwei Staaten. Ein palästinensischer Staat und ein Staat, die Seite an Seite leben. Viele sagen, das sei jetzt überholt. Ich weiß nicht, was überholt ist. Beide Lösungen sind möglich. Was aus meiner Sicht nicht möglich ist, ist ein Apartheidstaat oder das fortgesetzte, rücksichtslose Töten durch Israel – egal ob in Gaza oder im Westjordanland. Und die Gewalt im Westjordanland, Tag für Tag, ist erschütternd: israelische Siedler, die Palästinenser herauszerren, sie töten, ihr Land beschlagnahmen, Häuser niederbrennen.

Das muss einfach aufhören – diese Gewalt, dieses absolut unmenschliche Verhalten, dieser Hass zwischen den Gruppen, und auch diese Bewegung „Jüdische Macht“, die tatsächlich der Name einer der Parteien ist, die derzeit in Israel mitregieren. Diese Art von suprematistischem Denken – das muss aufhören. Es gibt zwei grundlegende Gründe, warum das Ganze vielleicht gerade jetzt an ein Ende kommt. Und Sie haben einen davon betont – einen sehr wichtigen. Die Vereinigten Staaten und Israel können diese Lösung der Region nicht einfach aufzwingen. Man dachte, na ja, Israel ist in der Vergangenheit in den Libanon einmarschiert, hat die Hisbollah geschwächt, Syrien wurde gestürzt, der iranische Einfluss wurde zurückgedrängt, und die Hamas wurde durch den Gaza-Krieg und den Völkermord in Gaza geschwächt, wenn nicht sogar besiegt. Also meinte man: Gut, wir sind fast am Ziel, wir müssen nur noch das iranische Regime stürzen. Aber das hat sich als reine Illusion herausgestellt.

Übrigens, wenn sie dich oder mich am achtundzwanzigsten Februar gefragt hätten, hätten wir ihnen gesagt, dass das völlig unrealistisch ist. Aber sie haben trotzdem weitergemacht, in dem Glauben, das würde ein Eintageskrieg werden. Und es hat sich gezeigt, dass es nicht nur kein Eintageskrieg war, sondern dass Iran ein hochentwickeltes Land ist – ein großes Land mit über neunzig Millionen Menschen. Es verfügt über Hyperschallraketen, über Raumfahrttechnologie, über fortschrittliche Drohnentechnologie. Und es hat die Fähigkeit, große Teile der Region zu zerstören. Damit hat es eine Abschreckungskapazität, die es auch gezeigt hat. Genau deshalb gibt es jetzt dieses fragile, gerade entstehende Abkommen – weil Iran die Meerengen geschlossen und seine militärische Abschreckung demonstriert hat. Die USA hatten keine militärische Option, die eine Zerstörung der

Golfregion und der Weltwirtschaft hätte verhindern können. Am Ende hat Trump also gesagt: „Okay, wir beenden das.“ Und genau darum geht es in diesem Abkommen.

Und da stimme ich Trump zu. Natürlich bin ich nicht seiner Meinung, was den Beginn dieses Krieges angeht – das war unsinnig. Aber ich stimme ihm zu, wenn es darum geht, den Krieg zu beenden. Denn was soll man sonst tun? Es gibt keine andere Option. Das ist wirklich ein Patt. Das ist also ein Grund, warum ich hoffe, dass dieses „Greater Israel Project“ seinem Ende entgegengeht. Der andere Grund liegt innerhalb der Vereinigten Staaten. Die USA waren im Grunde die Stütze dieses Projekts. Europa folgt Israel aus verschiedenen Gründen in gewissem Maß, aber die Unterstützung ist deutlich schwächer. Die USA haben es dagegen unterstützt, weil die Macht der zionistischen Lobby sehr groß war. Und es war eine Art doppelte Lobby.

Zum einen geht es um die amerikanischen Juden und ihre Beziehungen zu den israelischen Juden, wenn es darum geht, dieses Anliegen zu fördern. Und zum anderen um die christlichen Zionisten, wie zum Beispiel Huckabee. Diese Gruppe ist seit rund dreißig Jahren eine einflussreiche Lobby in den Vereinigten Staaten. Aber was jetzt passiert, Glenn, ist Folgendes: Mit dem, was in Gaza geschieht – mit dem, was viele als Völkermord bezeichnen – sehen die Menschen das jeden Tag. Und sie beginnen zu verstehen, worum es hier wirklich geht. Warum es keinen Staat Palästina gibt, der neben dem Staat Israel existiert. Warum es keine Lösung für dieses Problem gibt. Und wenn sie hören, dass die arabischen Staaten sagen: Ja, wir wären zu Frieden und normalen Beziehungen bereit, wenn es einen Staat Palästina gäbe – also im Rahmen ihrer Friedensinitiative –, dann begreifen viele Amerikaner, dass mit diesem ganzen Bild etwas ganz grundlegend nicht stimmt.

Und so hat sich in nur drei Jahren die öffentliche Meinung in den USA komplett gedreht – von Unterstützung für Israel hin zu Unterstützung für das palästinensische Volk. Das Bild von Israel ist extrem negativ. Und die Haltung zum Krieg im Iran ist verheerend negativ. Die Amerikaner haben diesen Krieg gehasst. Sie haben ihn gehasst, weil er sinnlos war, teuer war und weil er ihre Benzinpreise in die Höhe getrieben hat. Und er war grausam – am ersten Tag wurden hundertsechzig Schulmädchen getötet, weil Palantir seine Zielerfassung nicht richtig hinbekommen hat. Also bitte. Die amerikanische Bevölkerung war davon völlig angewidert. Und Trump schaut sich das natürlich auch an, schließlich steht für ihn Anfang November eine Wahl an. Und was vor ein paar Tagen in meiner Stadt, in New York City, passiert ist, Glenn, das ist einfach unglaublich.

New York City hat die größte Konzentration von Jüdinnen und Juden, von amerikanischen Juden. Es ist sehr jüdisch – keine jüdische Stadt im eigentlichen Sinn, aber mit einer sehr starken jüdischen Bevölkerung. Die Wählerinnen und Wähler in New York haben für die Kandidaten gestimmt, die gegen das Konzept eines „Groß-Israel“ sind. Wir hatten eine Vorwahl für den Kongress, zwei jüdische Kandidaten traten gegeneinander an. Der eine war der amtierende Abgeordnete, der die übliche Linie vertrat: Wir lieben Israel, wir unterstützen, was Israel tut. Der andere war ein Stadtrat, der sagte: Ich kandidiere gegen Israel, gegen den Extremismus Israels, und gegen meinen Gegner, der das unterstützt. Wer also behauptet, das habe irgendetwas mit Antisemitismus oder Ähnlichem zu tun, hat keine Ahnung.

Da traten zwei Juden gegeneinander an, und der anti-israelische Kandidat hat mit überwältigender Mehrheit gewonnen. Überwältigend. Und dann gab es noch zwei andere Kongresswahlen, bei denen es nicht zwei jüdische Kandidaten waren – nicht einmal jüdische Kandidaten überhaupt. Aber die, die gesagt haben: „Wir stehen an der Seite des palästinensischen Volkes“, haben klare Siege errungen. Das ist New York City. Und das passiert überall in den Vereinigten Staaten. Ich sage es immer wieder – ich habe es schon in den ersten Tagen des Kriegs Israels in Gaza gesagt, ich habe es dem israelischen Botschafter bei den Vereinten Nationen gesagt, und ich habe es so oft wiederholt, wie ich konnte – Israel verliert seine einzige Unterstützung wegen seines Extremismus. Die Amerikaner würden Israel unterstützen, aber sie unterstützen kein Groß-Israel.

#Glenn

Ja, das ist ein wichtiger Unterschied. Also, ich möchte mich bei Ihnen bedanken, dass Sie sich die Zeit genommen haben. Ich weiß, Sie haben heute in der Türkei einen vollen Tag. Wenn wir mehr Zeit hätten, hätte ich gern noch nach Naftali Bennetts Aussagen gefragt, dass die Türkei die nächste große Bedrohung für Israel sei.

#Jeffrey Sachs

Also, lassen Sie mich, wenn ich darf, nur ein Wort dazu sagen – nämlich, wenn man das auf einer ... basieren lässt...

#Jeffrey Sachs

Ein völlig inakzeptables, unmoralisches und illegales Projekt wie „Groß-Israel“. Natürlich wird es dagegen Widerstand geben. Und dieser Widerstand wird nicht verschwinden, weil das, was hier vorgeschlagen wird, im Kern falsch ist. Die Befürworter von Groß-Israel verfolgen ein Ziel, das grundsätzlich ungerecht ist – und genau deshalb sehen sie überall Feinde. Wenn also Naftali Bennett sagt: „Die Türkei ist als Nächstes dran“ – ja, wer ist dann überhaupt nicht dran? Tatsächlich heißt das, dass diese Groß-Israel-Befürworter sich nun gegen die Vereinigten Staaten wenden. Gut, sollen sie. Die USA sind in all dem der einzige Unterstützer Israels. Wenn sie sich also gegen die Vereinigten Staaten stellen, verlieren sie am Ende ihre einzige Stütze.

Die Wahrheit ist, diese Politiker müssen neu darüber nachdenken, was Israel eigentlich ist. Wenn es sich weiterhin wie ein Schurkenstaat verhält, wie bisher, wird es nirgendwo Unterstützung finden. Israel wird in seiner Existenz grundlegend gefährdet sein – nicht wegen des Rests der Welt, sondern wegen seines eigenen schurkischen Verhaltens. Und dann Naftali Bennett, der sich wieder als möglicher Premierminister eines Landes mit zehn Millionen Einwohnern präsentiert und damit prahlt, dass sie es mit der Türkei aufnehmen wollen – einem Land mit neunzig Millionen Menschen. Also

bitte. Genau das Gleiche haben sie mit dem Iran gemacht, auch ein Land mit rund neunzig Millionen Einwohnern. Das Ganze wird tragisch, absurd, und diese ganze Selbsttäuschung muss endlich aufhören, damit wir zu Frieden kommen können.

#Glenn

Danke, Jeff. Und ja, ich wünsche dir einen richtig schönen Tag dort drüben.

#Jeffrey Sachs

Super. Wir sprechen bald. Vielen Dank.